

Methadon und Placebo in Zeiten der Klimadiskussion

Vom Unsinn, den Teufel mit dem Beelzebub austreiben zu wollen.

Wieder einmal befindet sich die Konsumgesellschaft im Replay-Modus. Was in den Siebzigern nach dem Öl-Preis-Schock, in den Achtzigern nach der Tschernobyl-Katastrophe, in den Neunzigern nach Exxon Valdez (1989) und Erika, in den Nuller Jahren nach dem Immobilien-Banken-Crash, in den Zehnern nach Fukushima und in diesem Jahrzehnt mit der (erst jetzt ins Bewusstsein gerückten) Klimakatastrophe abgegangen ist und immer noch abgeht, ist ein Abziehbild: Betroffenheit, Bedenktragen, Beschwichtigen und ... Weiterfahren wie bisher. Obwohl. Eigentlich stimmt diese Aussage so nicht. Denn es wird nicht weiter gefahren wie bisher, sondern viel schlimmer als je zuvor.

Seit den Achtzigern ist der Fahrzeugbestand, nur gerade im kleinen Ländchen Schweiz, auf das Doppelte gestiegen, ebenso der Energieverbrauch, der Verbrauch nicht vermehrbaren Bodens und die Schulden von Privaten und öffentlichen Kassen erst recht. Immerhin ist nicht alles im gleichen Ausmass gewachsen. Die Artenvielfalt, Grundlage des Lebens schlechthin, die Wasserqualität, die Luftqualität, die Immunsysteme von Menschen und Natur, die Fruchtbarkeit von Menschen und Natur die wirtschaftliche Stabilität ... haben im selben Ausmass abgenommen. Das Gleichgewicht ist hergestellt. Es ist das – neue – Gleichgewicht des Schreckens.

Viele gescheite Leute haben in den letzten 50 Jahren viel Vernünftiges darüber geschrieben, wie man den Verschleiss an natürlicher und humaner Gesundheit eindämmen könnte und auch, warum man dies tun sollte. Im ureigensten Interesse. Genützt hat es wenig, eigentlich nichts. Vielleicht liegt es daran, dass sich die Konsumgesellschaften des Westens, die zusammen genommen einen Viertel der Menschheit ausmachen, aber vier Fünftel der Ressourcen verbrauchen und für ebenso viel Vernichtung humanen und biologischen Kapitals verantwortlich sind, ganz einfach wie Drogensüchtige verhalten. Auch sie, diese Kranken an der Suche nach dem Glück, wissen bestens um ihre Abhängigkeit Bescheid. Und viele von ihnen täten und tun tatsächlich alles, um von ihrer Sucht befreit zu werden. Die wenigsten schaffen es. Sie nehmen alle Risiken, um an den Stoff zu kommen. Im globalen Kontext heisst dies: Kriege führen.

Wie lässt sich das Verhalten erklären, das uns und den Rest der Welt immer schneller an den Abgrund führt? Anstelle weitschweifiger Erklärungen hier ein kurzer, vor 50 Jahren in der Nationalzeitung veröffentlichter Text des viel zu früh verstorbenen Journalisten Hanspeter Guggenbühl:

Der Mensch ist täglich acht Stunden erwerbstätig, manchmal mehr. In diesen acht Stunden produziert er Dinge, die man brauchen muss. In diesen acht Stunden verdient er das Geld, das man braucht, um die Dinge, die man brauchen muss, zu kaufen.

Der Mensch schläft täglich acht Stunden, manchmal mehr.

Dem Menschen verbleiben täglich acht weitere Stunden (plus Weekend und Ferien), manchmal weniger. In dieser verbleibenden Zeit, man nennt sie Freizeit, muss er die Dinge, die er produziert hat, konsumieren. In dieser Freizeit muss er das Geld, das er verdient hat, für die Dinge, die man brauchen muss, ausgeben.

Moderne Technik, Rationalisierung und Arbeitsteilung helfen dem Menschen, in acht Stunden *immer mehr zu produzieren*. Weil er in acht Stunden immer mehr produziert, muss er in der verbleibenden Zeit immer mehr konsumieren, immer mehr Geld ausgeben. Damit man wieder investieren, wieder mehr produzieren, wieder mehr verdienen, wieder mehr konsumieren, wieder mehr ...

Das Ganze nennt sich gesundes Wirtschaftswachstum. Das Ganze heisst Fortschritt. Und noch nie, sagt man, hatte der Mensch so viel Freiheit, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten, wie heute.

Sind noch Fragen?

Um im Bild der Drogensucht zu bleiben. Die Vereinigten Staaten von Amerika führen bekanntlich einen unerbittlichen Krieg gegen die Drogenbanden im Süden des amerikanischen Doppelkontinentes. Es ist ein heuchlerischer Krieg, denn vom Drogenhandel, der die amerikanische Gesellschaft mit Stoff versorgt, profitieren nicht nur unappetitliche Kriminelle im Süden, sondern auch die Geheimdienste der USA, die mit den Tantiemen aus dem Drogengeschäft schwarze Kassen äpfeln, die zur Finanzierung noch unappetitlicherer Projekte in allen Winkeln des amerikanischen Imperiums dienen. Das aber nur nebenbei, denn die wahre Droge wird durch Hollywood, die amerikanische Wirtschaftsmacht und im Falle von Widerstand durch die amerikanischen Streitkräfte verabreicht. Die Geschichte des von den Engländern inszenierten Opiumkrieges gegen das widerspenstige China hat sich längst in den Auslagen von Apple, auf den Plattformen von Google, in den Accounts von Fakebook, durch die Kanäle von Amazon und neuerdings in den Garagen von Tesla weltweit wiederholt. Nachhaltig. Unwiderruflich und gnadenlos.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergiften die Vereinigten Staaten von Amerika den Rest der Welt mit der mörderischsten Droge, die es je gegeben hat: dem Konsum. Und weil inzwischen praktisch der ganze Planet abhängig geworden ist, allen voran die so genannten «reichen» Länder des Westens, darunter in herausragender Stellung die Schweiz, verhalten sich auch alle Regierungen unter dem Kommando der produzierenden Konsumindustrie wie die zitierten Drogenabhängigen. Nur folgerichtig setzen sich die demokratisch gewählten Parlamente – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – nur aus grösseren und kleineren Dealern zusammen. Der Aufrechterhaltung des Wachstumsdogmas wird alles unterworfen. Und nebenbei werden gleich auch noch die Privilegien der wirklich Grossen im Geschäft, das eine Prozent an der Spitze der Pyramide, gesichert. Die Escobars auf den Teppichetagen lassen durch ihre Marketingkavallerie und die Werbeinfanterie das süsse Gift des Konsums unablässig in die Köpfe einer berauschten Masse fallen. Jeden Tag, jede Stunde, jede Minute, jede Sekunde. Agent Orange in Form von Cumulus Karte und Supercard, nichts bleibt vom kritischen Konsumenten mehr übrig. Auf Fakebook, Instagram, beim Streaming, im Fernsehen, im Radio und in den letzten noch erscheinenden Zeitungen werden die präzisen Drohnenangriffe auf unser Bewusstsein geführt, Gehirnwäsche als Weichspüler für knallharte Absatzziele.

Nun ist es aber nicht so, dass man sich höheren Ortes unempfindlich gegen die Auswüchse besagter Drogensucht zeigen würde. Ganz im Gegenteil. Was dem Heroinsüchtigen sein Methadon, ist dem Hedonisten und Klimapolitiker sein Elektroauto. Nachdenken über den Unsinn, weiterhin mit zwei Tonnen Material achtzig Kilo Mensch durch die Gegend zu kutschieren, Landschaften für den Verkehr zu zerstören, Ressourcen für Batterien zu verschwenden und die Umwelt zu zerstören, ist später. Und wer es weniger opulent möchte, kauft sich sein Gras in der Apotheke und der bewusste Konsument sein Bioavocados oder Biobohnen aus Peru und Kenia im Coop und lässt sich selbstredend seine angeblich fairen Klamotten aus Bangladesh von Amazon in die Wohnung liefern. Die Placebo-Politik – das Sotunalso – war noch nie so beliebt wie gerade heute, wo nach Aussagen aller Wissenschaftler der Point of no return überschritten ist und das humane Leben unaufhaltsam dem Abgrund zu rast. Wie passend also, dass sich einer der schlimmsten Drogenhändler des Planeten – der Elektroauto-Dealer aus Kalifornien, woher denn sonst – gerade anschickt, im Weltraum eine Touristendestination für Milliardäre einzurichten. (Eine «Investition» übrigens, die nur möglich wird durch eine ausser Rand und Band geratene so genannte Klima-Politik in Europa, die den Verkauf von Elektro-Fahrzeugen mit Milliardensubventionen fördert und dem Grössenwahnsinnigen Tesla-Fabrikanten, dessen Allgemeinbildung auf dem schmalen Band zwischen Captain America und Star Wars angesiedelt sein dürfte, das nötige Spielgeld in die Kasse spült.) Und sein ewiger Konkurrent, der Drogenkurier aus derselben Gegend, baut gerade eine Chartergesellschaft für Weltraumtouristen auf. Macht Sinn. Denn, wenn der Heimplanet derart

verwüstet ist und Reisen für Normalsterbliche in der von den Politikern aufgestellten Pandemiefalle stecken bleiben, muss man sich ja nach neuen Kicks umsehen. Vom Heroin zum Crack. Und alle Welt, will heissen der Medienzirkus, klatscht Beifall, lobt den Innovationsgeist der Wahnsinnigen von Tesla und Amazon.

Die Placebo- und Methadon-Politik ist freilich nicht nur auf dem amerikanischen Mist gewachsen. Seit Jahrzehnten wird in Europa und insbesondere in der Schweiz das Phantom der sauberen Atomenergie, basierend (wie immer) auf einer revolutionären Reaktortechnologie durch die Medien getrieben. Einziges Ergebnis: die Förderung umweltfreundlicherer Energien und die Umstellung von Produktions- und Konsumprozessen wurden um Jahrzehnte verschlamps, weil – wen wundert's? - ja grundsätzlich nichts am Bisherigen geändert werden soll, denn das Neue werde das Alte sozusagen unschuldig machen. Denselben Hirnriss erleben wir derzeit mit der von den Verteilungsgiganten vorangetriebenen Untergrundcargo-Bahn durch die Schweiz. Die Placebo-Politiker scheinen darauf nur gewartet zu haben. Endlich kann das dumme Volk für ein paar weitere Jahrzehnte davon abgehalten werden, den Rückbau der Verteilerlandschaften zu fordern oder gar die Rückkehr zur Nähe von Produktion und Konsum mittels Förderung der konsumentennahen Landwirtschaft und dem Wiederaufbau von entkernten Städten als Lebensräume. Die Verschleissmaschine wird nicht abgeschafft, nicht einmal umgebaut – sie wird nur grün angestrichen. Wozu die Grünen regelmässig den Farbkessel hinhalten. Und die Roten Beifall klatschen, wenn nur ein paar Brosamen vom Produktivitätszuwachs für die restlichen neunzig Prozent Nicht-Vermögenden abfallen. Aufgefressen durch die auf uns zukommende neue Inflation.

Das wird solange weiter gehen bis nichts mehr geht. Irgendwann bald werden weder Methadon noch Placebo nicht mehr helfen, die Frage nach den Ursachen und nach den neuen Modellen zu umgehen. Die Frage nach den Ursachen ist allerdings längst beantwortet; Hanspeter Guggenbühl und andere haben dies schon vor Jahrzehnten getan. Die neuen Modelle hingegen müssten endlich Eingang in den politischen Diskurs und in die Medien finden. Sie haben – unspektakulär und deshalb kaum geil genug für profilsüchtige Politiker und klickabhängige Medien – allesamt mit mehr Nähe zu tun. Und die Konversion einer Seelen, Gesundheit und Natur fressenden Maschine in ein verträgliches System für Mensch und Natur dauert erst noch Generationen. Freilich, das Konzept der Nähe verursacht von allem Schaden weniger und von allem Nutzen mehr. Werner Geissberger hat es einmal so formuliert: Je mehr menschliche Wärme eine Gesellschaft erzeugt, um so weniger künstliche Energie muss ihr zugeführt werden. Man könnte damit schon morgen früh beginnen.

Olten, im Herbst 2021/SF